

Don alle Bekannte in Deutschland alle
Lieberen von Dede & Gern
Gern

Meine liebe Fini

Wien, 12. 1941.

Deinen & ausführlichen Brief vom 4. XII habe ich heute Sonntag
mit sehr großer Freude erhalten und die Karte vom &
Dolgi. Viel neues & interessantes schreibt Du diesmal
& Fini und habe ich den Brief bis jetzt schon 3 mal
gelesen. Du hast keine Ahnung was das für mich be-
deutet von dir ein ausführliches Schreiben lesen zu
können. Trotzdem ich doch einmal da und einmal
dort hingehere und Bestätigung habe, ist es doch nicht
das richtige Du wirst mich doch verstehen liebste
Fini damit will ich sagen das meine Sehnsucht zu
dir sehr groß ist. Ich will Dir aber meine & gute
Schwester nicht das Herz schwer machen. Du weißt
doch selbst und wirst Dich noch erinnern wie
uns manchmal hauptsächlich Abend zu Hause
was so und so ist es mir heute. Es wird aber
endlich über gehen. Ich freue mich das Du all meine
Frage so schön beantwortest hast und bin sehr
sehr froh das es der Bremer Freude so gut geht. Sie
soll mir gesund bleiben. Frau Briabner freut sich
schon auf den Besuch von Dede & Fini wenn
sie mit schon können möchten ich möchte beide
endlich schon endlich kennen lernen. Ich wäre
schon froh ~~belegte~~ Gelegenheit zu haben
Chinesen zu sehen ich bin derart abgehärtet
leider, das ich glaube ich müde hin zu gehen
könnte. Ein Heiti Visum & Fini kommt für mich
nicht in Frage denn 90 nennig P. M. ist sehr viel
geld und Du weißt doch was ein bei der Busse
je noch alles drum in denen hängt, gepreßt und
alles andere eingeschlossen für mich. Hoffen geht
ich auf alle Fälle mit G. Degen. Man ruft das er
und viele andere nicht mehr lange in der K. G.
sein werden. Es soll ganz neues Personal

umgestellt werden. Das will ich auf keinen Fall
& Fini das Dietone ein Permit für U.S.A. Dollar
Kaufes selbst bitte tue das nicht ich bitte Dich.
Der Bobb wird uns schon helfen wenn es ein
Lieber dauert. Frei Velen hat mir geschrieben
ich soll sie besuchen kommen. Ich bin leider
noch ohne Arbeit hoffe aber kommende Woche
an zu beginnen. Der Vertreter ist auf der Reise und
kommt Dienstag zurück. Heute Nachmittag
war ich bei Withe Lenfer Penke, in Lehrer waren
dort es ist halt immer dasselbe. Das ist sehr schade
das Dolfs Pferd abhunden gekommen ist, ihm
soll so etwas passieren. Wenn Du mir schon
einen Verdienst kitterst, aber mir bedauert es
wird mit Bobbs Hilfe werden. Jetzt lerne ich
trübsal Englisch merkt man ich weit habe, aber
es fällt mir sehr schwer. Bin froh das Du mich
an unsere Withe geschrieben hast. Sie hat von
Dir bis jetzt noch kein Schreiben erhalten.
Bestenfalls ich den jungen Nachmittag bei ihr.
Bestenfalls habe mir ein halbes Jahr mit Markel
gehört ich benutze seit 2 Wochen auch das Gas.
Alle meinten das ich dünn bin wenn im Haus Gas
ist in ich auf den kalten Spiritus Marke. Fort in
Abend waren sofort einverstanden als ich das An-
rücken stellte. Bei Thome Fischer war ich gestern
die Friede nicht elend um die arme nicht es
nicht mehr lange mit. Sie geht wie eine alte Frau
so gelübt Thome hat viel Mühe in nicht sehr
gut um. Beide haben links hand grüßen. Der
Dolfs schreibe ich separat. Morgen gehe ich in Punkt
wir lassen uns gegenseitig die Briefe lesen. In
Abend muss ich auch gehen, sie können
in der neuen Behausung mit 1 Person empfangen
so wie ich. Mein & guter Schwesterlein bleibe gesund
und soge Dich nicht allmählich um mich. Freue mich
das Du Bobb gut aussieht. Gebe wohl und
ich küsse Dich innig im Beistand Deine treue
Schwester Penke. In & Ben in Dolfs ebenfalls
Viele Ps. In alle alle viele herzliche Grüße

Dokument des
195...
Widerstandes
16230

DÖW 16.230

Paula Laufer, geb. 28. 5. 1908

am 14. 9. 1942 von Wien nach Maly Trostinec deportiert

Transkript:

Grammatik und Rechtschreibung wie im Originaltext. Ergänzung von Satzzeichen etc. (in eckiger Klammer) nur in Ausnahmefällen zwecks besserer Lesbarkeit. Hervorhebungen im Originaltext sind kursiv wiedergegeben. Fehlende Punkte bei Abkürzungen oder Datumsangaben wurden stillschweigend ergänzt.

Brief von Paula Laufer an ihre Schwester Josefine Bauer in Shanghai, 12. 1. 1941

Wien, 12. I. 1941¹

Meine l. [liebe] gute Fini!

Deinen l. ausführlichen Brief vom 4. XII. habe ich heute Sonntag mit sehr großer Freude erhalten[,] auch die l. Karte vom l. Dolfi². Viel neues und interessantes schreibst Du diesmal l. Fini und habe ich den Brief bis jetzt schon 3mal durchgelesen. Du hast keine Ahnung was das für mich bedeutet von Euch ein ausführliches Schreiben lesen zu können. Trotzdem ich doch einmal da und einmal dort hingehge und Zerstreung habe, ist es doch nicht das richtige[,] Du wirst mich doch verstehen liebste Fini[,] damit will ich sagen das[s] meine Sehnsucht zu Euch sehr groß ist. Ich will Dir aber meine l. gute Schwester nicht das Herz schwer machen. Du weißt doch selbst und wirst Dich noch erinnern wie uns manchmal hauptsächlich Abend zu Mute war[,] no, und so ist es mir heute. Es wird aber auch vorüber gehen. Ich freue mich daß Du all meine Fragen so schön

- 1 [Einschub oben seitenverkehrt:] Von alle Bekannte u. Verwandte viele Grüße. Besonders von Berta Hermann Rappaport.
- 2 Moritz Adolf Laufer (geb. 26. 12. 1904), Paula Laufers Bruder. Er war ebenso nach Shanghai geflüchtet wie seine Schwester Josefine Bauer (geb. 1. 6. 1900) und sein Schwager Jakob (Jenö) Bauer (geb. 22. 2. 1892).

Paula Laufer an
Josefine Bauer,
12. 1. 1941

beantwortest [sic!] hast und bin sehr sehr froh daß es der Hauser Trude so gut geht. Sie soll nur gesund bleiben. Frau Gräbner freut sich schon auf den Besuch von Joschi u. Heini[,] wenn sie nur schon kommen möchten[,] ich möchte beide auch schon endlich kennen lernen. Ich wäre schon froh Gelegenheit zu haben die Chinesen zu sehen[,] ich bin derart abgehärtet leider, daß ich[,] glaube ich[,] ruhig hinschauen könnte. Ein Haiti Visum l. Fini kommt für mich nicht in Frage denn 90 neunzig R. M. ist sehr viel Geld und Du weißt doch was außer der Passage noch alles drum u. daran hängt, Gepäck und alles andere[,] ausgeschlossen für mich. Morgen gehe ich auf alle Fälle zu H. Degen. Man sagt das[s] er und viele andere nicht mehr lange in der K.G. [Kultusgemeinde] sein werden. Es soll ganz neues Personal angestellt werden. Das will ich auf keinen Fall l. Fini das[s] Du etwa ein Permit für U.S.A. Dollar kaufen sollst[,] bitte tue das nicht ich bitte dich. Der l. Gott wird uns schon helfen wenn es auch länger dauert. Frau Velan hat mir geschrieben ich soll sie besuchen kommen. Ich bin leider noch ohne Arbeit[,] hoffe aber kommende Woche zu beginnen. Der Vertreter ist auf der Reise und kommt Dienstag zurück. Heute Nachmittag war ich bei Käthe Laufer³[,] Paula u. Lehrer waren dort[,] es ist halt immer dasselbe. Das ist sehr schade das[s] Dolfis Rad abhanden gekommen ist, ihm soll so etwas passieren. Wenn Du nur schon einen Verdienst hättest, aber nur Geduld es wird mit Gottes Hilfe werden. Jetzt lerne ich täglich English [sic!] nachdem ich Zeit habe, aber es fällt mir sehr schwer. Bin froh das[s] Du auch an unsere Käthe geschrieben hast. Sie hat von Dir bis jetzt noch kein Schreiben erhalten. Gestern war ich den ganzen Nachmittag bei ihr. Gestern habe mir ein Kalbsgulasch mit Nockerl gekocht[,] ich benütze seit 2 Wochen auch das Gas. Alle sagten das[s] ich dumm bin wenn im Haus Gas ist u. ich auf den teuren Spiritus koche. Toch⁴ u. Getzl⁵ waren sofort einverstanden als ich das Ansuchen stellte. Bei Ilona Fischer war ich gestern[,] die Frieda sieht elend aus[,] die arme macht es nicht mehr lange mit. Sie geht wie eine alte Frau so gebückt. Ilona hat viel zu tun u. sieht sehr gut

3 Möglicherweise Paula Laufers Schwägerin Käthe Laufer (geb. 7. 1. 1906).

4 1941 Mitbewohner Laufers in der Sammelwohnung Förstergasse 7/29 in Wien-Leopoldstadt. Wilhelm Toch (geb. 28. 8. 1879) und seine Frau Margarete Toch (geb. 18. 12. 1895) wurden am 27. 8. 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Wilhelm Toch starb dort am 12. Oktober 1944, Margarete Toch erlebte die Befreiung 1945. Ihre Kinder Harry Egon und Erika überlebten im Exil.

5 1941 Mitbewohner Laufers in der Sammelwohnung Förstergasse 7/29 in Wien-Leopoldstadt. Der Familie Getzl – Richard Getzl (geb. 31. 2. 1894) und seine Frau Kamilla Getzl (geb. 30. 8. 1897) sowie die Kinder Martha (geb. 17. 12. 1913) und Gerda (geb. 26. 9. 1925) – war 1938 die Gemeindewohnung in der Steinbauergasse 1–7 (Stg. 7/Tür 9) gekündigt worden. Richard Getzl und seine Tochter Gerda wurden am 14. 9. 1942 nach Maly Trostinec deportiert und nach der Ankunft am 18. 9. 1942 ermordet.

Paula Laufer an
Josefine Bauer,
12. 1. 1941

aus. Beide lassen Euch herzl. grüßen. Den l. Dolfi schreibe ich separat. Morgen gehe ich zu Rudi wir lassen uns gegenseitig die Briefe lesen. Zu Humburgers muß ich auch gehen, sie können in der neuen Behausung nur 1 Person empfangen so wie ich. Mein l. gutes Schwesterlein bleibe gesund und Sorge dich nicht allzu sehr um mich. Freue mich das[s] Du Gottlob gut aussiehst. Lebe wohl und ich küsse dich innig im Geiste Deine treue Schwester Paula. An l. Jenö⁶ u. Dolfi ebenfalls viele Pussi [sic!]. An alle alle viele herzl. Grüße.

6 Laufers Schwager Jakob (Jenö) Bauer, siehe Fn. 2.